

thun können, nur allzu reichlich be-
loht.
Und eine Thräne der Rührung fiel
aus den Augen der alten Frau auf die
Hand des Capitans.
"Was habt Ihr mit Eglantine ge-
macht?" fragte der Unbekannte.
"Ich will doch nicht hoffen, daß ihr
ein Unglück zugefallen ist?"
"Beruhigt Euch", antwortete La
Cuzon. "Wenn Eglantine von Ge-
fahr bedroht gewesen wäre, so hätte
ich mich lieber an ihrer Seite todt
lassen, als daß ich sie verlassen hätte.
Sie ist in Sicherheit — in größerer
Sicherheit, als wir selbst in diesem
Kügelchen sind; und wenn Gott mich
am Leben läßt, so wird sie morgen
hier sein."
"Aber", begann der Unbekannte,
"wie kommt das?"
"La Cuzon unterbrach ihn.
Um dem Unbekannten das eben
Gesagene verständlich zu machen,
hätte man ihm die Ereignisse der
Nacht des 17. Januar 1820 in ihrer
ganzen Ausführlichkeit erzählen müs-
sen. Ueber die Capitan konnte und wollte
auf diese Erzählung sich nicht einlassen.
"Messire", sagte er, "ich bitte Euch,
verlangt keine Erklärung und fragt
nicht. Ich könnte Euch nicht
antworten, denn es handelt sich hier
um ein Geheimnis, welches nicht mit-
geteilt werden darf. Ich verführe Euch nochmals,
daß Eglantine meine geliebte Schwe-
ster, in Sicherheit ist, und dies muß
genügen, um Euch vollständig zu be-
ruhigen."
Nebst dem drängt uns die Zeit. Die
Leute des Herrn des Alerichs es
werden uns ohne Zweifel auch bis
hierher verjagen. Beziehen wir uns
daher das Thal von Nay zu errei-
chen, dort erst werden wir lagern
können, daß wir gegen jede Gefahr
geschützt sind."
Und die That auf das Wort folgen
lassend, ging der Capitan voran, nach-
dem er hinzugesetzt hatte:
"Ich bin jung und stark, Messire,
und ans Bergsteigen gewöhnt. Stützt
Euch auf meine Schulter, denn Ihr
werdet größere Schwierigkeiten zu
bestehen haben, als Ihr vielleicht
glaubt."
"Auch ich bin ein Sohn des Ge-
birges", murmelte der Unbekannte,
"und hätte rüber am äußersten Rande
eines Abgrundes hinübergehen ver-
mocht, ohne zu straucheln. Seit
zwanzig Jahren aber haben meine
Knie verlernt, auf den Felsen meines
Heimatlandes zu wandeln. Ich
nehme daher Euer Anerbieten an."
"La Cuzon hatte die Wahrheit ge-
sprochen. Es war außerordentlich
schwer, sich auf der beweglichen Fläche
der beinahe senkrechten Böschung im
Steadgewicht zu halten. Jeden Au-
genblick glitt der Fuß auf einem röl-
lenden Kiesel aus oder fuhr in den
Sand hinein. Vergebens suchte die
Hand einen Stützpunkt, um sich daran
festzuhalten. Sie fand weder Ge-
stein, noch eine Felsenrinne, noch auch
nur einen Grasbüschel — nichts — der
Boden war überall taft und naft.
Die unvermeidliche Folge eines
Fehltrittes aber wäre die gewesen,
daß man aus einer Höhe von mehreren
hundert Fuß in das Thal hinabge-
stürzt wäre und sonach seinen sichern
Tod gefunden hätte. Die tiefe Dun-
kelheit vermehrte die Schwierigkeiten
des Weges, gleichzeitig aber schützte
sie auch die Flüchtlinge gegen die
Mäsketenkugeln, welche man nicht
verfehlte haben würde, ihnen von den
Mauern des Schlosses nachzuschicken,
wenn es möglich gewesen wäre zu
sehen, nach welcher Seite sie ihre
Schritte lenkten.
Maqui ging vorsichtig voran und
sondirte das Terrain bei jedem
Schritte mit Hilfe eines langen Stoc-
kes, den sie in der Hand trug.
Nach Verlauf von etwas mehr als
einer Viertelstunde hatten La Cuzon,
der Unbekannte und die Alte endlich
die schmale, aber selbst für Wagen
gangbare Straße erreicht, welche von
Menetru-en-Rou nach dem Adler-
schloffe führte.
La Cuzon blieb stehen.
"Messire", sagte er zu dem Unbe-
kannten, "hier und hier erst sind wir
gerettet. Ihr könnt Eure Seele zu
Gott erheben und ihm danken, denn
von diesem Augenblick an seid Ihr
wirklich und wahrhaft frei."
"Ich habe Gott schon gedankt, Ca-
pitan", antwortete der Unbekannte,
"und wenn ich Euch nicht so danke,
wie ich es sollte, Euch, dem ich nächst
Gott Alles verdanke, so liegt der
Grund davon darin, daß mir die
Worte fehlen, um Euch die Dankbar-
keit, von welcher mein Herz über-
fließt, auf würdige Weise auszudrü-
cken. Zum Glück, Capitan, habe ich
das Recht zu hoffen, daß es mir er-
laubt und möglich sein wird, die
Schuld der Dankbarkeit, die ich gegen
Euch auf mich genommen, später auf
möglichste Weise zurückzugeben."
La Cuzon drückte die Hand des Un-
bekannten und hob zu Maqui ge-
hend wieder an:
"Ich bin in einer großen Verle-
genheit."
"Woher kommt diese Verlegenheit,
Capitan?"
"In dem Augenblick, wo Ihr uns
mit der bewundernswürdigsten Hin-
gebung die ausgezeichneten Dienste
geleistet habt, sehe ich mich gezwun-
gen, in Bezug auf Euch allen Umständen
eines beinahe beleidigenden Ver-
haltens zu haben."
"Traget kein Bedenken, Capitan,
mir zu sagen, um was es sich handelt."

"Ich muß Euch hier verlassen und
Euch bitten, bei dem Saint-Gard
zu warten, bis Garbas uns abholt."
"Warum das?"
"Weil ich mich in die Höhle von
Gangones durch einen seiner geheimen
Gänge zurückziehen will, welche nur
Garbas, Mar us und mir bekannt
sind und die wir uns einander gegen-
über zu einer Eide versprochen ha-
ben, niemanden, wer es auch immer
sei, zu zeigen. Ich habe das un-
dingliche Vertrauen zu Euch, Maqui,
und Ihr habt es im hoch en Grade
verdient, aber meinen Schwur muß
ich halten."
"Wohin", antwortete die Alte,
"indem sie auf den Unbekannten zeigte
"und dieser Herr?"
"Diesen werde ich bitten, sich von
mir die Augen verbinden zu lassen,
wenn wir in der Stelle nähern, wo
der unterirdische Gang beginnt."
"Capitan", hob Mar us lächelnd
wieder an, "beruhigt Euer Gewissen.
Ich kann Euch bei eiten, ohne daß
Ihr Euren Schwur zu verrathen
braucht."
"Was wollt Ihr damit sagen?"
"Ich will damit sagen, daß ich Euch
im Notfall als Führer dienen könnte
und daß ich alle Zugänge zu der Höhle
von Gangones viel eher erkannt habe
als Ihr."
"Das ist aber unmöglich", rief La
Cuzon.
"Unmöglich ist es vielleicht", ent-
gegnete Maqui, "aber nicht desto we-
niger ist es die ärenste Wahrheit und
ich werde Euch den Beweis davon
geben."
Sie näherte sich dem Capitan und
sprach einen Augenblick lang leise
mit ihm.
"Seltames Wesen", murmelte der
Capitan, nachdem er sie angehört.
"Wie kommt es, daß Ihr etwas
wisst?"
"Wovon Ihr glaubtet, daß er nur
drei Personen bekannt sei, nicht
wahr?" unterbrach ihn Maqui. "Ich
konnte Euch antworten, daß ich ja
eine Here bin, aber vielleicht würdet
Ihr nicht glauben."
"Nein, ganz gewiß würde ich Euch
nicht glauben — Ihr seid ein guter
Enkel und kein Dämon."
"Nieder will ich Euch", fuhr die
Alte fort, "daran erinnern, daß ich
seit zwanzig Jahren ohne Knie und
von Tag zu Tage lebe, während ich
in ganzen Lande herumreise und es
in unieren Gebirgen keinen Felsen,
keine Grotte, keine Quelle, ja sogar
keinen alten Baum gibt, den ich nicht
kennte."
"Nun, so kommt mit uns", ant-
wortete der Capitan.
Anstatt sich links zu wenden, um
dem Lauf des Herrens zu folgen und
bei dem Saint-Gard anzulangen,
schlug La Cuzon sich mit seinen Be-
gleitern rechts und erstieg den Hügel,
der sich nach Osten hin wendete, stam-
mige Wälder, die die wackere, stam-
mige Witwe Gothron gezeihen hatte,
wie Raoul von Cham d'Arvers nach
dem Nadelthurn hinaufschau e.
Er lenkte seine Schritte nach dem
Bald von Menetru-en-Rou, welcher
ihm gegenüber die Gipfel des Gebir-
ges rante. Nach einigen Augen-
blicken eines raschen und schweigenden
Marches lag La Cuzon an langamer
zu gehen.
"Jetzt", sagte er zu Maqui, "er-
kennet mir, was Wahres an der Nach-
richt ist, welche Ihr dem Herrn des
Adlerschloßes überbrachtet."
"Meint Ihr die Nachricht von der
Gefangennahme des Pareres
Mar us?"
"Ja."
"Wie ist leider vollständig wahr.
Nur behauptete ich in Gegenwart des
Grafen, den Gefangenen nicht erkannt
zu haben, weil Eglantine dabei war
und ich den Kammer des armen Kin-
des nicht noch mehr erschweren wollte.
Indessen gestehe ich, daß ich in dem,
was meine Angaben über meine Be-
gegnung mit Brunet betrifft, von der
Wahrheit bedeutend abgewichen bin."
"Nun, was ist eigentlich geschehen?"
"Ich werde es Euch erzählen. Un-
mittelbar nach Eurem Weggange gab
mir Ihr schon wißt, der Parere
Mar us Befehl, mich von zwei Ge-
birgsmännern bewachen zu lassen, die
mich fortwährend im Auge behalten
sollten. Dies beunruhigte mich nicht
sonderlich, denn ich kannte das Ge-
heimnis des unterirdischen Ganges
und wußte wohl, daß ich frei sein
würde, sobald es mir beliebt. Ich
legte mich auf einen Haufen Stroh
nieder und that als ob ich schlief.
Nach Verlauf einer Stunde ward die
Wachsamkeit meiner Hüter durch die
Ankunft eines Freischärers abge-
lenkt, welcher die Nachricht brachte,
daß eine Bande Graue, die ohne
Zweifel dem Blutbade von St. Claude
entronnen seien, in der Umgegend
umherirrten und kurzlich erst zwei
Höhlen in Brand gesetzt und meh-
rere Bauern ermordet hätten. Es
war nun sofort eine große Bewegung
in der Höhle zu bemerken und der
Parere stellte sich in seinem roten
Gewande an die Spitze von etwa
zwanzig Gebirgsmännern, um Jagd
auf die Grauen zu machen. Ich be-
nutzte das Geräusch und die Verwir-
rung dieses Augenblicks, um mich in
die Tiefen der Höhle von Gangones
zu schleichen und den geheimen Gang
zu betreten, der mich sehr bald ins
Freie hinausführte."
(Fortsetzung folgt.)

Geld-Anleihen gesucht

Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld. Das St. Peter's Kloster ist daher gezwungen, sich eine große Schuldenlast aufzuladen. Mit der Bank d'Hoche-laga haben wir ein Abkommen getroffen, demzufolge sie uns bereitwillig das nötige Geld zu sehr annehmbaren Bedingungen vorstellt, bis der Bau des Kollegiums vollendet ist. Dann will sie aber ihr Geld wieder einziehen, denn, wie jedermann weiß, gewähren Banken keine Anleihen auf längere Zeit. — Wir richten deshalb an die Leser des St. Peter's Bote das Gesuch, uns durch Geldanleihen, auf längere Zeit, d. h. auf einige Jahre, zu niederem Zinsfuße zu Hilfe zu kommen. Wer uns herein hilft, hilft mit an einem guten Werke und hat sein Geld gut und sicher angelegt. Das 18-jährige Wirken der Benediktiner in der St. Peter's Kolonie sollte genug Gewähr sein für die Sicherheit der An-lage. Wer daher in der Lage ist, uns auszuhelfen, der möge uns dies sobald als möglich mitteilen und dabei angeben, wie viel Zinsen er haben will. Da das Geld, welches in unserm Kollegium angelegt wird, sicherer stehen wird wie auf einer Bank, so erwarten wir, daß man auch die Zinsen so niedrig als möglich ansetzen wird. Mit hohen Zinsen ist uns nicht gedient. Für hohe Zinsen können wir auch Anlei-hen von fogen. Loan-Gesellschaften erhalten. Wer uns also helfen will, der schreibe unverzüglich an

Rt. Rev. Abbot Michael Ott, O.S.B.,
St. Peter's Abbey, MÜNSTER, SASK.

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine eigene Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Zögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß erst entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid mit einem Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehm. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigent-lichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienst Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensschwester empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordens-frau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen
Bruno, Sask.

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

Beaver Lumber Company

LIMITED

Händler in Baumaterial aller Art
Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen

..... Soeben erhalten:

2 Waggonladungen Zaunpfähle (fence posts)

H. J. MICHELS, Mgr. ■ LENORA LAKE, SASK.

Eine weitere Prämie!

Das folgende Wörterbuch der englischen Sprache wird vorauszahlenden Abonnenten zugestellt gegen Extrazahlung von

nur \$2.50.

Prämie No. 14. The Standard Imperial Dictionary of the English Language. With full etymological notes, scientific and technical definitions, a simplified guide to pronunciation, and appendices of abbreviations, foreign terms and phrases, weights, measures and coinage, physical units etc. Edited by Cecil Weatherly, B.A. (11th edition). An indispensable book for an educated man. Well bound in half leather; 1039 pages. Size 6x8 inches. Sent by mail prepaid. Reg. Value \$3.25.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu erwerben billiger Preise

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Nachhand, die er dem "St. Peter's Bote" schenkt, ins Freie bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgen-den prächtigen Prämien portofrei zugutenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Ge-
betbuch für katholische Christen. Westfälischen Formates. Auf
starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Illustrationen
mit Goldschnitt. Gold- und Silberdruck. Kunden. Der
Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Jugend zwei der folgenden prachtvollen
Lektorenbilder, in der Größe 15x20 1/2 Zoll,
sorgfältig verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe
nach dem Gnadenbild.
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schapengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
Jesus lehrte als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV. Retailpreis pro Buch 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Illustrationen
Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15x20 1/2 Zoll groß,
sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 50 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten
englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für
nichtbeweichte Fremde. Gebunden in schwarzem elegantem Leder
mit Goldprägung und Kunden. Retailpreis \$1.00

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der
den "St. Peter's Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei
zugestellt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit watter-
tem, starkem Lederband. Bind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf
seinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterierter
Lederband mit Goldprägung. Kunden. Retailpreis \$1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur \$1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebet-
buch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format,
368 Seiten, starkem Leinwandband und Klotzdruck.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit
großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute
mit schwachen Augen. Starker Einband. Klotzdruck.

Prämie No. 9. Goldener Himmelschlüssel. Ein
Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute
starker Einband mit Klotzdruck.

Folgende Prämie ist ein wunderhübsches, deutsches Gebetbuch, das vor
dem Kriege schon \$2.75 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert
von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerbittlichen
Prämien-Preise von

nur \$1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra
seinem Lederband und reicher Prägung. Anzahl auf der Innen-
seite. Feingoldschnitt. Größe 3x4 1/2 Zoll. Anzahl
einen Zoll dick. 296 Seiten.

Prämie No. 11. St. Leonhard Goffine. Katholische
Handpostille. Kurze Auslegung aller Sonn- und festlich-
lichen Episteln und Evangelien, v. Bearbeiter von F. Hebbelins
Florentin. 447 Seiten. In Leder gebunden. Klotzdruck.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Antonen ein recht schönes
Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie ansehen lassen
zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Anton. Ein prächt-
volles Lektorenbuch, feinstem Format. Größe 3x4 1/2 Zoll. Anzahl
jeden Buches 15x20 1/2 Zoll. Eignet sich für Konfessionen
und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 13. Dr. Karl Brecht's deutsches-englisches
und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der
besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in jedem
deutschen Hause Constaten stehen. Seitenzahl 47 bei 7 1/2 Zoll,
1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck. 12
Beilen zum Zoll. Enthält auch sehr ausführliche Erläuterungen bei
in beiden Sprachen gebräuchlicher Wörter, sowie der Eigen-
namen beider Sprachen. Zeit in Kanada gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten, die auf ein
volles Jahr voraus bezahlen portofrei zugestellt gegen Extrazahlung von

nur \$2.00

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles
and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals.
Katholische Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Ein
bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Heber 1000 Seiten.
Sold in geprechter Leinwand gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man
die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbe-
zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns
den Extrabetrag einreichen. Solche, deren Abonnemen, nur für einen
Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-
senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Eine eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresanteils
gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß
für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden
Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugestellt.
Man adressiere:
St. Peters Bote, MÜNSTER, SASK.